

Vorwort

Auf Grund des Zusammenschlusses der Lutherschule und Barbaraschule im Jahr 2017 musste das Schulprogramm neu überarbeitet werden.

Der vorläufige Name nach dem Zusammenschluss lautete „Grundschulverbund Lutherschule/Barbaraschule mit kath. Teilstandort Delbrückstr. 2“, bevor er im Jahr 2018/2019 in „Lindgren Schule“ umgewandelt wurde.

Für diesen Namen hat sich die Schulkonferenz nach einer Befragung der Schulgemeinde ausgesprochen.

Die Schulprogramme der Lutherschule und der Barbaraschule wurden gesichtet. Es fand eine gründliche Überarbeitung statt. Das Ergebnis dieser Überarbeitung ist hier nachzulesen.

Auch ein „fertiges“ Schulprogramm wird in der Zukunft regelmäßig evaluiert. Wir versuchen stetig, den immer wieder neuen Anforderungen gerecht zu werden, um so unseren Kindern ein Haus des Lernens zu bieten, in dem sich alle Kinder wohl fühlen und sich entfalten können.

Waltrop, den 01.02.2020

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----|
| Vorwort..... | 1 |
| Inhaltsverzeichnis | 2 |
| 1. Schule als „Haus des Lernens“ | 4 |
| 2. Kinderbild..... | 5 |
| 3. Schule als Lebensraum..... | 6 |
| 4. Vielfalt als Chance und Herausforderung | 8 |
| 4.1. Differenzierung, Individualisierung und Förderung | 8 |
| 5. Gemeinsamer Unterricht | 10 |
| 6. Lernen und Lehren..... | 11 |
| 6.1. Allgemeine Rahmenbedingungen | 11 |
| 6.2. Schlüsselqualifikationen..... | 12 |
| 7. Fördern und Fordern..... | 13 |
| 7.1. Förderung der Sozialkompetenz | 13 |
| 7.2. Förderung der Sachkompetenz..... | 13 |
| 7.3. Förderung der sportlich-motorischen Kompetenz..... | 14 |
| 7.4. Förderung der musisch-kreativen Kompetenz..... | 15 |
| 8. Leistung und Leistungsbewertung | 15 |
| 9. Medien | 17 |
| 9.1. Computereinsatz in der Grundschule | 17 |
| 9.2. Einbindung in den Unterricht..... | 18 |
| 10. Die Schuleingangsphase..... | 19 |
| 10.1. Kennzeichen und Merkmale der Unterrichtsorganisation..... | 21 |
| Individualisierung als Lernprinzip | 21 |
| Methodenkompetenzen und Lernstrategien..... | 21 |
| Sozialerziehung als selbstverständliche Aufgabe des Unterrichts | 21 |
| Dokumentation von individuellen Lernzielen, Lernprozessen und Lernergebnissen | 21 |
| Lernstandserhebungen mit diagnostischer Funktion | 21 |
| Lernumfeld gestalten..... | 21 |
| Zusammenarbeit..... | 21 |
| Rhythmisierung des Unterrichts | 21 |
| Organisationsvoraussetzungen | 22 |
| 11. Erziehung und Beratung..... | 22 |
| 11.1. Erziehungsziel | 22 |
| 11.2. Beratung..... | 23 |
| Einschulungsberatung..... | 23 |
| Klassenpflegschaften | 24 |
| Elternsprechtage | 24 |
| Lehrer - Elterngespräche..... | 24 |
| Besonderheiten im 4. Schuljahr | 24 |
| „Blaue Briefe“ | 25 |
| Zeugnisse | 25 |
| Zusammenarbeit mit Eltern | 25 |
| Kollegiale Beratung | 267 |
| Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen | 27 |
| 12. Schulleben..... | 27 |

| | |
|---|----|
| 12.1. Übergänge meistern | 27 |
| 12.2. Ökumenische Zusammenarbeit | 28 |
| 12.3. Feste und Veranstaltungen | 28 |
| 12.4. Projekte..... | 29 |
| 13. Offene Ganztagsgrundschule | 30 |
| 13.1. Betreuung | 30 |
| 13.2. Freizeitgestaltung..... | 31 |
| 13.3. Unterstützende Maßnahmen | 31 |
| 13.4. Gesunde Ernährung | 31 |
| 13.5. Bewegungsangebote..... | 31 |
| 13.6. Zusammenarbeit | 31 |
| 13.7. Information | 32 |
| 14. Schulische Gremien..... | 32 |
| 14.1. Der Förderverein..... | 32 |
| 14.2. Gewählte Gremien | 32 |
| 14.3. „Offene“ Elternmitwirkung | 33 |
| 15. Fortbildungskonzept | 33 |
| 15.1. Ermittlung des Fortbildungsbedarfs..... | 33 |
| 15.2. Dokumentation der Fortbildungsmaßnahmen | 33 |
| 16. Schulische Entwicklungsarbeit | 34 |
| 16.1. Bisherige Entwicklungsarbeit | 35 |
| 16.2. Index für Inklusion | 34 |

Im Anhang befinden sich Rahmenkonzepte zu folgenden Bereichen
in alphabetischer Reihenfolge:

- Ausbildung LAA
- Beratung und Erziehung
- Deutsch
- Englisch
- Evaluation und Fortbildung
- Gemeinsamer Unterricht
- Gesunde Schule
- Individuelle Förderung
- Internetauftritt
- Kooperation
- Kunst
- Lesen
- Mathematik
- Musik
- Neue Medien
- Offener Ganzttag
- Religion
- Sachunterricht
- Schuleingangsphase
- Sozialpädagogische Förderung
- Sport und Bewegung

1. Schule als „Haus des Lernens“

Unsere Lindgren Schule

- ist ein Ort, an dem alle willkommen sind, die Lehrenden wie die Lernenden in ihrer Individualität angenommen werden, die persönliche Eigenart in der Gestaltung von Schule ihren Platz findet,
- ist ein Ort, an dem Zeit gegeben wird zum Wachsen, gegenseitige Rücksichtnahme und Respekt voreinander gepflegt werden,
- ist ein Ort, dessen Räume einladen zum Verweilen, dessen Angebote und Herausforderungen zum Lernen und zur selbstständigen Auseinandersetzung locken,
- ist ein Ort, an dem Umwege und Fehler erlaubt sind und Bewertungen als Feedback hilfreiche Orientierung geben,
- ist ein Ort, wo intensiv gearbeitet wird und die Freude am eigenen Lernen wachsen kann,
- ist ein Ort, an dem Lernen ansteckend wird.

aus: *Zukunft der Bildung, Bildungskommission NRW 1995*

Unsere Vorstellungen liegen diesem Verständnis von Schule zugrunde, das Schule als Lern- und Lebensraum auffasst, in der Bildung auch in eigener Mitgestaltung erfolgt.

Wir versuchen immer wieder auf ein Neues, unseren Kindern die Möglichkeiten zu geben, selbstverantwortlich und eigenständig zu lernen.

Wir gestalten unseren Schulalltag so, dass die Schule selbst die Chance hat, sich zu einem Haus des Lernens zu entwickeln, das auf die besonderen Bedürfnisse aller unserer Schülerinnen und Schüler ausgerichtet ist und versuchen darüber hinaus, die Vorstellungen der Lehrkräfte, Eltern und übrigen Beteiligten zu integrieren.

Die Zielvorstellung von eigener Selbstbestimmung und Verantwortungsübernahme verlangt nach einer mündigen Schule. Entscheidungsfreiheit ist eng verbunden mit der Ausformung eines eigenen pädagogischen Profils. Dies ruht bei uns nie, immer wieder werden neue Anforderungen bei uns aufgenommen oder evaluiert.

Diese gemeinsame Gestaltung von Schule ist ein kontinuierlicher Entwicklungsprozess, an dem alle Beteiligten des Schullebens sich stetig bei uns an der Lindgren Schule einbringen können.

Die angestrebte Selbstgestaltung und Selbstverantwortung ist eng verknüpft mit der Pflicht, sich zu verantworten und Rechenschaft über das eigene Handeln gegenüber Dritten abzugeben. Somit ist es wichtig, dass sich alle mit diesem Profil identifizieren, um dieses gemeinsam umsetzen zu können.

In gemeinsamen Konferenzen und Fortbildungen wurde das Schulprogramm immer wieder neu beleuchtet, so dass die Lindgren Schule ihr Profil weiterentwickelt hat, damit wir umfassend und individuell auf die Stärken und Schwächen jedes unserer Kinder eingehen können.

2. Kinderbild

In der Regel kommen Kinder mit einer **positiven Grundeinstellung** in die Schule. Sie sind an Neuem interessiert und wollen etwas lernen und leisten.

Die **Lebenswelt** unserer Kinder hat sich gegenüber früher zum Teil erheblich verändert:

- Die „klassische“ Kleinfamilie gibt es immer seltener. Kinder wachsen oft in Familien auf, in denen die Bezugspersonen wechseln.
- Kinder haben heute zu selten die Möglichkeit, ihre Freizeit selbst zu gestalten. Freizeit findet vorwiegend organisiert statt. Erproben des eigenen Verhaltens unter Gleichaltrigen, ohne dass Erwachsene sofort intervenieren, ist oft nicht mehr möglich.
- Eltern sind nicht selten in ihrer Erziehung verunsichert. Einerseits verhindern sie durch Überbehüten, dass ihre Kinder notwendige Erfahrungen machen können. Andererseits geben sie ihren Kindern oftmals keine Orientierung und wissen nicht immer, wo sie ihnen Grenzen setzen müssen.
- Für den Aufbau von Werten, Einstellungen und sozialen Kompetenzen fehlen den Kindern häufig die Vorbilder. Ihnen werden Erkenntnisse vorenthalten, die sie für die Entwicklung von Vertrauen und Selbsteinschätzung brauchen.
- Lernen vollzieht sich heute in einer Medien- und Konsumwelt. Kinder laufen Gefahr, nur noch Erfahrungen aus zweiter Hand machen zu können. Es geht nicht mehr um Qualität, sondern nur noch darum, noch mehr und noch schneller zu konsumieren.

Zu uns kommen die Kinder nicht nur aus sehr **verschiedenen Lernumgebungen**, sondern auch mit sehr unterschiedlichen Lernvoraussetzungen, auf die wir an der Lindgren Schule angemessen reagieren müssen. Wir versuchen darauf entsprechend zu reagieren und verfolgen dabei folgende Prinzipien:

Kinder brauchen für ihre positive Entwicklung:

- Regeln, die ein Leben in der Gemeinschaft ermöglichen
- Rituale, die das Zusammenleben erleichtern und Sicherheit geben
- Grenzen zur Orientierung
- einen strukturierten Tagesablauf in einem kindgemäßen Rhythmus
- Anforderungen, die ihren Möglichkeiten entsprechen
- Schutzräume zum Erproben
- respektvollen Umgang miteinander
- zugewandte, freundliche, konsequente Lehrer
- offene Ohren für Fragen, Probleme und Ideen
- Verlässlichkeit und Beständigkeit im Umgang miteinander

3. Schule als Lebensraum

Schule ist nicht nur ein Ort, an dem Unterrichtsinhalte vermittelt werden, sondern auch ein Ort, wo miteinander gelebt, gearbeitet und gelernt wird.

Kinder, Eltern, ErzieherInnen und ehrenamtliche MitarbeiterInnen aus Verwaltung und Technik gehören alle dazu und gestalten gemeinsam mit dem Kollegium die Lindgren Schule.

Das ist nur in einem **Klima** möglich, in dem Kinder und Erwachsene sich gegenseitig respektieren, freundlich und höflich miteinander umgehen und sich einen Ort schaffen, wo sie sich akzeptiert und wohl fühlen. Kinder, die so viele Stunden am Tag miteinander verbringen, lernen miteinander und voneinander. Es ist wichtig, das Miteinander bewusst zu machen und eine **solidarische Gemeinschaft** zu entwickeln, in der Stärken neidlos anerkannt und Schwächen nicht verunglimpft werden. Dies kommt zum Tragen bei zahlreichen Projekten, wie zum Beispiel der Inlinerwoche, den Sportspielen, dem Tag der offenen Tür, den Schulfesten, bei denen alle Kinder der unterschiedlichen Klassen bei den Aufführungen dabei sind.

Das Kollegium, die Eltern, MitarbeiterInnen der OGS und Schülerinnen und Schüler haben sich im zweiten Schulhalbjahr 04/05 erfolgreich mit der Erstellung eines schulischen Ordnungsrahmens befasst und das Erlernen sozialer Verhaltensweisen und die Entwicklung einer Streitkultur in den Blickpunkt genommen. Seit bald 10 Jahren bilden wir Schüler und Schülerinnen zu Streitschlichtern aus. Eltern und Lehrkräfte nehmen die **Erziehungspartnerschaft** sehr ernst und arbeiten auch mit außerschulischen Beratungsstellen eng zusammen.

Kinder und Erwachsene gestalten ihre Schule. Die Gestaltung der Klassenräume und der Flure hat als unmittelbare Lernumgebung besonderes Gewicht. Die Umgestaltung einzelner Zonen des Schulhofes wurde nach und nach realisiert, neue Spielgeräte konnten durch Spenden des Fördervereins oder durch die Stadt Waltrop angeschafft werden.

Kinder werden bei der Planung und Entscheidung von Unterrichtsvorhaben beteiligt. Sie können ihre Bedürfnisse nach Lernen und anderen Aktivitäten äußern und erfahren, dass diese ernst genommen werden.

Das Verständnis für die **Umwelt** kann nur gefördert werden, wenn die Kinder die Natur als schön und schützenswert erleben können. Naturerkundungen an außerschulischen Lernorten und auf unserem Schulgelände sind feste Bestandteile von Schule. Mülltrennung ist ebenso selbstverständlich wie der umweltbewusste Einkauf von Unterrichtsmaterialien und die Vermeidung von Verpackungsmüll.

Zu einer „**gesunden**“ **Schule** gehören die Bereiche `Bewegung`, `Ernährung` und Entspannung`.

- Im Unterricht wird an der Lindgren Schule z.B. auf ein **gesundes Frühstück** geachtet und in Zusammenarbeit mit dem B.U.N.D. können die Kinder Apfelsaft von Streuobstwiesen kaufen. Seit 3 Jahren erhalten wir aus dem EU-Schulobstprogramm NRW Obst und Gemüse und seit 2010 veröffentlichen wir das „Rezept des Monats“, bei dem die Eltern Tipps für eine gesunde und preisgünstige Mahlzeit bekommen.
- Einmal im Monat frühstücken unsere Kinder immer freitags an einem **gesunden Buffet** in ihrer Klasse. Dafür bringt jedes Kind einen Beitrag, z.B. eine Obst- oder

Gemüsesorte vorbereitet und geschnitten sowie Aufschnitt und Brote mit, so dass in jedem Klassenraum immer ein reichhaltiges Frühstücksangebot zur Verfügung steht.

- **Bewegungszeiten** innerhalb des Vormittages, Spielgeräte für die bewegte Pause, Sportförderung und Sport-AG's sind einige Bausteine, mit denen wir auf die Bewegungsarmut mancher Kinder reagieren.
- Zusätzlich arbeiten wir in enger **Kooperation** mit den hiesigen Sportvereinen zusammen. Karate, Fußball, Basketball oder auch Jazz Dance sind Angebote, die in der Mittagszeit von den Kindern besucht werden können. Trainer und Vertreter der Sportvereine kommen zu uns und bieten diese Kurse an. Somit lernen die Kinder die Sportarten in gewohnter Umgebung kennen und können sich in aller Ruhe für ihren Sportverein entscheiden.
- Mit „**Mein Körper gehört mir**“ und der „**Nein-Tonne**“ der Theaterwerkstatt Bielefeld, dem Projekt „**Zahngesundheit**“ und dem Projekt „**Richtig Hände waschen**“ mit dem Gesundheitsamt Recklinghausen bemühen wir uns, die Kinder im Bereich der Gesundheitserziehung und des Körperbewusstseins stark zu machen und zu sensibilisieren.
- Der **Snoezelenraum** ist in Eigenarbeit renoviert und 2014 an Haus 1 und 2019 an Haus 2 eingeweiht worden. Wir sind sehr froh, diesen Raum für Entspannungsübungen nutzen zu können.

Die OGS der Lindgren Schule gibt es seit 18 Jahren und seit 10 Jahren sind wir eine offene Ganztagsgrundschule. Zunächst standen sich die OGS (zuständig für Betreuung) und die Schule (zuständig für den Unterricht) als recht eigenständige Institutionen gegenüber. Erst allmählich wachsen beide Häuser zusammen, mit der neuen Konzeption aus dem Jahr 2014 haben wir das Gefühl, zusammen zu gehören.

Zu zwanglosen Gesprächen lädt die Schule sozusagen einmal im Monat ins **Elterncafé** ein. Themen wie Hausaufgaben, Therapieeinrichtungen oder Fördermöglichkeiten können hier untereinander und/oder auch mit Fachleuten besprochen werden.

Die **Steuergruppe Inklusion** begleitet die Schule auf dem schwierigen Weg zur Inklusion.

Der **Förderverein** ist von Beginn an einer der wichtigsten Unterstützer der Lindgren Schule. Weder die Ausstattung des PC-Pools, der Schülerbücherei, der Spielangebote - noch die Musicalaufführung, das Weihnachtskonzert, die Projektwochen oder Material für den Unterricht könnte sich die Schule mit eigenen Mitteln leisten.

Nicht nur auf Elternabenden **arbeiten die Eltern und das Kollegium eng zusammen**, sondern auch in vielen Bereichen des Unterrichts. Ob als Lesemutter, als HelferIn bei der PC-Arbeit, beim Basteln oder als Begleitung zu außerschulischen Aktionen - Eltern sind gern gesehene Unterstützer.

4. Vielfalt als Chance und Herausforderung

Die Lindgren Schule möchte eine **gemeinsame Schule für alle Kinder** sein.

Sie ist der reguläre Förderort für alle Schülerinnen und Schüler und trägt die Verantwortung für alle.

Alle schulischen Entscheidungsprozesse müssen berücksichtigen, dass die individuellen Lernerfolge der Schülerinnen und Schüler auch wesentlich von der Lernumwelt abhängen, vor allem von den emotionalen Beziehungen zueinander und der gegenseitigen Akzeptanz.

Neben vielfältigen individuellen Begabungen treffen hier Kinder unterschiedlicher sozialer und ethnischer Herkunft, sowie verschiedener kultureller Orientierungen und religiöser Überzeugungen aufeinander.

Diese Vielfalt begreifen wir als Chance und nutzen sie durch eine differenzierte Bildungs- und Erziehungsarbeit für das gemeinsame Lernen der Kinder.

Unser Ziel ist der **Abbau von Barrieren** für Lernen und die **Teilhabe aller SchülerInnen an Bildung und Erziehung**.

Die pädagogische Verantwortung für didaktische, diagnostische und organisatorische Formen der Differenzierung liegt bei den jeweiligen Lehrerinnenteams. Daraus erwächst die Bedeutung der Kooperation und Kommunikation aller am Unterricht beteiligten Personen sowie grundsätzlicher schulinterner Vereinbarungen und Festlegungen.

4.1. Differenzierung, Individualisierung und Förderung

Die bereits erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten (**Basiskompetenzen**) der Kinder zum Schuleintritt sind so unterschiedlich, dass an der Lindgren Schule offene Unterrichtsformen gewählt werden, um differenzierte und individuelle Förderung möglich zu machen.

Wie überall unterscheiden sich unsere Kinder durch Alter, Geschlecht, Interessen, Erwartungen, Motivation, soziale Kompetenz und psychische Entwicklung sowie in ihrer kognitiven, emotionalen und psychischen Leistungsfähigkeit.

Sie haben verschiedene Muttersprachen und gesellschaftlich-kulturell voneinander abweichende vorschulische Bildungserfahrungen.

Es gibt gesunde und kranke Kinder, behinderte und nicht behinderte, Kinder mit mehr oder weniger ausgeprägten koordinativen Fähigkeiten und schneller lernende Kinder.

Wir begegnen ihnen in einem **gemeinsamen Lernen** mit differenzierenden und individualisierenden Lehr- und Lernformen:

- Tagesplan
- Wochenplan
- Lernen an Stationen
- Arbeiten mit einem Lernpass
- Werkstattunterricht
- Projektunterricht

- klassenübergreifendem Unterricht
- Lehrgang
- Portfolio
- Methodentraining
- Förder-/Forderkursen
- Kooperativen Lernformen

In unserem Unterricht wird die **individuelle Lernausgangslage** ermittelt, um spezifische Förderpläne zu erstellen. Mit Hilfe dieser Pläne wird die individuelle Förderung gesichert und dokumentiert.

Kinder mit ähnlichem Förderprofil werden bei uns zu Kleingruppen zusammengefasst.

Dies geschieht innerhalb des Klassenverbandes und nach Möglichkeit auch klassenübergreifend.

Der Förderplan enthält formale Daten (z. B. Angaben zur Person, zum Zeitraum), Angaben zur Lernausgangslage, formulierte Förderziele, Aussagen zur Unterrichtsgestaltung, Vereinbarungen zu Maßnahmen und Verantwortlichkeiten und Hinweise zur Evaluation.

Die Förderziele und Maßnahmen beziehen sich auf entwicklungs- und fachorientierte Aspekte der Förderung, d. h. elementare Entwicklungsbereiche und/oder schulische Lernbereiche.

Durch regelmäßige Prozessdiagnosen und -analysen wird der Lernfortschritt überprüft. Sie dienen als Grundlage zur weiteren Förderplanung.

An der Lindgren Schule kommen ungefähr 10% der Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund. Ein Schwerpunkt der unterrichtlichen Arbeit liegt daher in der Entwicklung von Sprachkompetenz und **der Förderung der deutschen Sprache** in allen Fächern.

In der **Schuleingangsphase**, schon mit der Schulanmeldung im November, werden im Rahmen der Erziehungspartnerschaft mit den beteiligten Lehrkräften der Lindgren Schule und den Eltern begleitende Förderempfehlungen ausgearbeitet.

Seit dem Schuljahr 2012/13 gibt es in der Lindgren Schule Schnupperkurse. Hier können unsere Schulneulinge vor den Sommerferien 4-5mal Unterricht erleben und sie lernen die zukünftigen Lehrerinnen und Sonderpädagoginnen des kommenden 1. Jahrganges kennen. Zudem bieten wir Vorschulkurse im Bereich Sprache an.

Das **Selbstlernstudio**, in dem SchülerInnen sich mit einem selbstgewählten Thema beschäftigen können, wird von Herrn Dreßler geleitet. Die Kinder haben sechs Wochen Zeit, um einen Vortrag in Form einer Power-Point-Präsentation vorzubereiten, und können unter Anleitung und mit Hilfe verschiedener Medien recherchieren, schreiben, gestalten, überarbeiten und fotografieren.

Schüler und Schülerinnen mit besonderen Interessen und Begabungen finden bei uns in wechselnden **Arbeitsgemeinschaften** Fördermöglichkeiten, z.B. Trommeln und Singen im Bereich Musik, Handarbeiten und Malerei im Bereich Kunst, Basketball, Volleyball und Fußball im Bereich Sport.

Mit allen Fördermaßnahmen wollen wir in einer herausfordernden, aber auch unterstützenden Atmosphäre das individuelle Lernen fördern. Über den Unterricht hinaus gestalten wir das Schulleben so, dass sich bei den Kindern der Lindgren Schule ein positives Selbstbild und eine an Leistung orientierte Lernhaltung entwickeln kann.

In den Bereichen Bewegungs- und Gesundheitsförderung, Leseförderung und Erziehung zu einem friedlichen Miteinander in der Schule sehen wir unsere Schwerpunkte und versuchen uns stetig, an den Kindern orientiert, weiter zu entwickeln.

5. Gemeinsames Lernen

Die Lindgren Schule ist seit 1996 eine Grundschule, in der Kinder mit und ohne Behinderungen gemeinsam lernen können.

In Nordrhein-Westfalen haben Eltern von Kindern mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf seit dem Schuljahr 1995/96 die Möglichkeit, den Bildungsort ihres Kindes zu wählen.

Als Alternative zur Unterrichtung in einer entsprechenden Förderschule kann eine Unterrichtung in einer Grundschule mit gemeinsamem Lernen gewählt werden.

Die entsprechende notwendige Unterstützung erfahren die Kinder mit Behinderungen bei uns durch drei Sonderschullehrerinnen, die fest an unserer Schule arbeiten, um die Grundschullehrerinnen zu beraten und mit den Kindern zu arbeiten.

Von der Teilnahme am Gemeinsamen Lernen ist prinzipiell niemand ausgeschlossen.

Letztendlich entscheidet aber die Schulaufsicht nach einem Überprüfungsverfahren, in welcher Art und Umfang des sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfs festgestellt werden, ob an der zuständigen Grundschule eine sinnvolle Förderung zu realisieren ist. Die Entscheidung über den Förderort ist auch abhängig von den jeweiligen räumlichen, sächlichen und personellen Rahmenbedingungen, die die Kommune und die Schulaufsicht zur Verfügung stellen können.

Unter dem Gesichtspunkt eines inklusiven Unterrichts und der individuellen Förderung aller Schülerinnen und Schüler kann es keine Differenzierung von „für den GL geeigneten“ und „für den GL nicht geeigneten“ Kindern mehr geben.

Wir schließen uns der Definition von Andreas Hinz aus dem „Index für Inklusion“ an, der das Konzept des sonderpädagogischen Förderbedarfs ersetzt durch den Begriff „Hindernisse für Lernen und Teilhabe“ (s. Index für Inklusion S. 12).

Unser Ziel ist es, alle Barrieren in Bildung und Erziehung für alle SchülerInnen auf ein Minimum zu reduzieren.

Die Lehrkräfte der Allgemeinen Schule und die sonderpädagogischen Lehrkräfte haben eine gemeinsame Verantwortung mit unterschiedlichen fachlichen Kompetenzen, die gebündelt allen Schülerinnen und Schülern zu Gute kommen. Die Sonderschullehrerinnen haben durch ihre fachliche Kompetenz einen besonderen subsidiären Auftrag bei der Förderung aller Schülerinnen und Schüler.

6. Lernen und Lehren

Die Aufgabe der Schule ist es, den Kindern von Anfang an das selbständige und zielgerichtete Lernen zu ermöglichen.

6.1. Allgemeine Rahmenbedingungen

Die Lehrkräfte der Lindgren Schule sehen einen Schwerpunkt ihrer unterrichtlichen Tätigkeit darin, dass SchülerInnen eigenständig und selbstverantwortlich lernen. Der Unterricht besteht deshalb aus angeleitetem Lernen und Lernen in offenen Formen, d.h. die Kinder planen, entdecken, erkunden, untersuchen, beobachten, experimentieren. Sie dokumentieren ihre Ergebnisse und bewerten sie und erhalten Transparenz über ihren Entwicklungs- und Leistungsstand.

In einem so gestalteten Unterricht entwickeln die Kinder Verständnis für ihre eigenen Lernwege. Dabei sollen sie adäquate Methoden anwenden, so dass die Kinder der Lindgren Schule Methodenkompetenz erreichen.

Mit dieser Form des Lernens verlangen wir von den Kindern Kommunikations- und Sozialkompetenz, die sie sich im Unterricht aneignen. Diese Kompetenzen ermöglichen ihnen, fachlich und fächerübergreifend individuell und mit anderen gemeinsam zu lernen.

In solch einem Lernprozess eignen sich die Kinder Fachwissen an, strukturieren und erweitern ihr vorhandenes Wissen bzw. Können.

Damit Kinder mit den unterschiedlichsten Voraussetzungen das „Lernen lernen“ können, stellen wir verschiedene äußere und innere Rahmenbedingungen bereit:

- Die räumliche und zeitliche Gestaltung des Unterrichts muss Offenen Unterricht (Projektarbeit, Lernen an Stationen, Tages- und Wochenplan, Freiarbeit, Werkstattarbeit...) ermöglichen und unterstützen.
- Der Klassenraum und seine Umgebung bieten den Kindern unterschiedliche Arbeitsfelder.
- Ein flexibler zeitlicher Rahmen (offener Unterrichtsbeginn, kein Lernen im 45-Minuten-Takt) fördert selbstbestimmtes Lernen. Nur Förderunterricht in der Außendifferenzierung findet im 45-Minuten-Takt statt.
- Die Rolle der Lehrkraft wird zunehmend die eines Moderators.

Dieses wird durch eine enge professionelle Zusammenarbeit der Lehrkräfte eines Jahrganges unterstützt.

Somit arbeiten die Schülerinnen und Schüler einer Klasse in einem Raum, zur gleichen Zeit, am gleichen Thema und haben doch unterschiedliche Aufgaben.

Die Materialien im Fach Deutsch „Zebra“ und im Fach Mathematik „Matherad“ ermöglichen individuelles Arbeiten.

Dabei lernen die Kinder der Lindgren Schule Strategien, um selbstständig und erfolgreich arbeiten zu können. Sie wählen sich aus einem Angebot die Aufgabe aus, die sie bewältigen können.

6.2. Schlüsselqualifikationen

Die Lehrkräfte der Lindgren Schule gestalten ihren Unterricht so, dass Schlüsselqualifikationen konsequent weiterentwickelt werden.

Zu diesen Schlüsselqualifikationen zählen wir

- die Beherrschung elementarer Lern- und Arbeitstechniken (Methodenbeherrschung),
- die Fähigkeit zur überzeugenden Kommunikation, Argumentation und Vortragsgestaltung (Kommunikationsfähigkeit),
- die Fähigkeit zur konstruktiven und regelgebundenen Zusammenarbeit (Teamfähigkeit),
- den Aufbau von Persönlichkeitsmomenten wie Selbstvertrauen, Selbstwertgefühl, Eigeninitiative, Kreativität und Durchhaltevermögen.

„Jedes Lernen ist eng mit Sprache verbunden. Der Sprache als Mittel des Verstehens und der Verständigung kommt daher eine Schlüsselstellung zu.“ (s. *Richtlinien u. Lehrpläne 2003*)

Deshalb legt das Kollegium der Lindgren Schule einen **Schwerpunkt** auf die Schlüsselqualifikationen im Bereich **Sprache**.

Hierzu gehört **Kommunikationsfähigkeit** mit dem Ziel, Alltagssprache und Fachsprache zu erweitern und zu festigen, damit Kinder Sachverhalte besser verstehen und darstellen können:

- Lese- und Medienkompetenz ermöglichen das Suchen und Aufnehmen von Informationen.
- Schreibkompetenz unterstützt das Festhalten, Dokumentieren, Sichern und Verbreiten von Informationen.

Beides dient dem zielgerichteten, sachorientierten Austausch mit anderen.

Eine weitere Voraussetzung für erfolgreiches Lernen und Arbeiten ist die soziale Kompetenz und die Teamfähigkeit. Kinder übernehmen bei uns Verantwortung für sich selbst, für andere und für den Lernprozess. Sie arbeiten von Beginn an bei uns im Team konstruktiv und regelgebunden zusammen. Somit sollen sie zum selbstständigen Arbeiten geführt werden, Eigeninitiative zeigen und ein kreatives Problemlöseverhalten entwickeln.

Dies ist uns so wichtig, da diese Kompetenzen und die Beherrschung elementarer Lern- und Arbeitstechniken, Gesprächs- und Kooperationsmethoden (siehe Klippert) das „Lernen lernen“ unterstützen, die Lernfreude erhalten und die Neugierde stillen.

7. Fördern und Fordern

Jeder Unterricht ist auch **Forder**unterricht und **Förder**unterricht. Die individuelle Förderung an unserer Schule beinhaltet bewusst Kompetenzen des sozialen, des sachlich bezogenen, des motorischen und des musischen Bereichs.

Um allen Kindern und damit den unterschiedlichen Lerntypen, Fähigkeiten und Ansprüchen bei uns gerecht zu werden, ist eine große Bandbreite von Förder- und Forderangeboten notwendig.

Unterschiede im Arbeits-, Sozial- und Lernverhalten müssen individuell berücksichtigt werden.

Alle SchülerInnen sollten an der Lindgren Schule trotz unterschiedlicher Fähigkeiten und Interessen die für alle verbindlichen Grundanforderungen erreichen können. Ausgenommen Kinder mit dem Förderschwerpunkt Lernen und Geistige Entwicklung.

7.1. Förderung der Sozialkompetenz

Die Förderung der individuellen sozialen Kompetenz der Schülerinnen und Schüler ist uns ein wichtiges, zentrales Anliegen.

Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit gehören zu den Schlüsselqualifikationen, die unsere Kinder erwerben sollen.

Zunächst haben die Lehrkräfte der Schule und die MitarbeiterInnen im Offenen Ganztage eine Vorbildfunktion.

Neben der täglichen Präsenz und den Möglichkeiten des täglichen Einwirkens gibt es verschiedene Möglichkeiten, die wir bewusst im Zusammenhang mit diesem Förderbereich sehen:

- Offener Ganztage – freies Spielen in altersheterogenen Kleingruppen
- Klassenrat und Kinderparlament
- Selbstbehauptungskurse, Präventionsmaßnahmen
- Streitschlichterausbildung
- Klassenfahrten
- Sportspiele
- Erzählkreis
- Einzel-, Partner-, Gruppenarbeit

7.2. Förderung der Sachkompetenz

Die individuelle Förderung und Forderung findet an unserer Schule schwerpunktmäßig im Rahmen der inneren Differenzierung in Arbeitsphasen des gemeinsamen Unterrichts statt, in denen Schülerinnen und Schüler allein, zu zweit oder in Gruppen arbeiten.

Die Differenzierung erfolgt qualitativ und quantitativ und bezieht sich z. B. auf das Anschauungsniveau, die Methode, die Medien, die Art der Hilfestellung und die Sozialform. Sie bietet sich bevorzugt an in offenen Unterrichtsformen, aber auch im Anschluss an frontal gestaltete Unterrichtsphasen. Aber auch bei den Hausaufgaben gibt es die Form der differenzierten Aufgabenstellung.

Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen, die ihren Lernstoff schneller bewältigen, bieten wir im differenzierenden Unterricht zusätzliche Lernanreize. Sie haben die Möglichkeit, die ersparte Lernzeit für ihr individuelles Lernen zu nutzen - z. B. durch die Nutzung der in jedem Klassenraum vorhandenen internetfähigen Computer.

Ausgewählte Beispiele:

- Schulbücherei, Antolin
- Känguruwettbewerb, Mathe-Treff, Landesweiter Mathematikwettbewerb
- Werkstätten, Lernstudio

7.3. Förderung der sportlich-motorischen Kompetenz

Bewegung sehen auch wir als einen wesentlichen Teil einer ganzheitlichen Persönlichkeitsbildung.

Aus diesem Grund wird an der Lindgren Schule in den ersten beiden Schuljahren der Schwerpunkt der Förderung in der Fortentwicklung koordinativer und motorischer Fähigkeiten gesehen (Aufarbeiten von Bewegungsdefiziten bzw. auch Bewegungsförderung).

Ab dem 3. Schuljahr arbeiten wir daran, die schulinterne Förderung von Talenten und die Anbindung der Schule an Sportvereine voranzutreiben (Talentförderung).

Diese Ziele werden in verschiedenen Zusammenhängen verfolgt, die sich gegenseitig ergänzen:

- im Sportunterricht
- während der Inlinerwoche
- bei der Kreismeisterschaft Volleyball und Basketball
- beim Schultriathlon
- beim Sportabzeichen
- beim Laufwunder
- in anderen Unterrichtsfächern
- bei Sportfesten
- in der Betreuung
- in den Pausen, Spielekiste in jeder Klasse, Spielzeuggarage – Ausleihe in den Pausen
- im AG-Bereich
- auf Klassenfahrten
- in der Zusammenarbeit mit Vereinen, Entspannungskurse

7.4. Förderung der musisch-kreativen Kompetenz

Musik wird vermehrt fächerübergreifend erteilt, also auch in den Fächern Deutsch, Kunst, Sport, Religion oder Sachunterricht. Unser Ansatz ist, nicht vordergründig über Musik zu sprechen oder zu lesen, sondern sie vielmehr regelmäßig zu machen. Durch das aktive Tun eignen sich die Kinder das nötige Wissen und die Fertigkeiten viel schneller an, als wenn sie sich Inhalte über einen theoretischen Zugang eröffnen müssten.

Eltern haben zudem die Möglichkeit, Musikschulkurse zu buchen, die dann in der Schule stattfinden.

Theaterangebote können im Rahmen von Projektwochen, z.B. in Form eines Musicals zur Aufführung kommen. Des Weiteren werden kleine Theaterstücke bei der Einschulung, beim Gottesdienst oder bei unserer Talentshow (Verabschiedung 4. Klassen) präsentiert. Ein fester Bestandteil im Vierjahresplan der Schule ist der Besuch eines Theaters.

Im **Kunstunterricht** geschieht die Förderung in zweierlei Hinsicht: Während einerseits der individuelle Zugang zu künstlerischen Tätigkeiten und Ergebnissen angebahnt und weiterentwickelt wird, steht auf der anderen Seite die gemeinsame Arbeit an Projekten, Ausstellungen, Schulschmuck usw., bei der es gilt, sich optimal einzubringen, um damit zum Gruppenergebnis beizutragen. Die Kinder lernen, sich selbst zurückzunehmen und Motivation aus dem fertigen Werk zu erfahren.

Auch präsentieren die Kinder ihre künstlerischen Ergebnisse bei unserem Adventsbasar, der alle vier Jahre an einem unserer Standorte stattfindet.

8. Leistung und Leistungsbewertung

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung von Unterricht sind zentrale Aufgaben in der Schulentwicklung.

Das grundlegende Ziel schulischer Arbeit ist es, allen Schülerinnen und Schülern eine umfassende Bildung zu vermitteln. Fast alle Schulanfänger wollen lernen und etwas leisten. Schule hat die Aufgabe, diese Grundhaltung zu erhalten, zu fördern oder erst einmal zu wecken.

Bestehende **Leistungsunterschiede** müssen benannt werden, dennoch ist der Leistungswettbewerb nicht unser primäres Ziel.

Vorrangig wollen wir den Schülerinnen und Schülern individuelle und ausführliche Rückmeldungen über ihre Leistungen geben, damit sie lernen, sich selbst einzuschätzen und ihren Lernprozess zunehmend selbstständiger zu gestalten.

Wir schaffen **Leistungsanreize**, an denen sich Kinder erproben können.

Die unterschiedliche Lernentwicklung und die unterschiedlichen Lernmöglichkeiten der Kinder erfordern differenzierte Lernangebote, da gleiche Leistungsanforderungen zu Überforderung bzw. Unterforderung führen können.

Wir stoßen dort an Grenzen, wo Hochbegabung oder Behinderung beginnt. In diesen Fällen nehmen wir außerschulischen Rat von Experten in Anspruch.

Der Rahmen für eine umfassende Leistungsbewertung ist im Schulgesetz und in den Verordnungen über den Bildungsgang in der Grundschule, den Richtlinien und den Lehrplänen festgelegt.

Grundlage der Leistungsbewertung sind alle vom Schüler / von der Schülerin erbrachten Leistungen. Das sind schriftliche Arbeiten, mündliche und praktische Beiträge und kurze schriftliche Übungen. Dabei sind Verfahren zur Beobachtung der individuellen Lernfortschritte und Aussagen zum Arbeits- und Sozialverhalten zu berücksichtigen. Neben Einzelleistungen zählen auch Gruppenleistungen.

Am Ende des 2. Schuljahres und am Ende des 4. Schuljahres sind Grundanforderungen (**Kompetenzerwartungen**) für jedes Fach formuliert. Gemäß dem in den Richtlinien beschriebenen Bildungs- und Erziehungsauftrag der Grundschule kommt neben dem Aufbau einer „Wissensbasis“ der Entwicklung übergreifender, prozessbezogener Kompetenzen eine tragende Rolle zu. Sie sind gegenüber den fachlichen, inhaltsbezogenen Kompetenzen als gleichwertig anzusehen.

So sollen die Voraussetzungen für ein erfolgreiches Weiterlernen geschaffen werden. Die Überprüfung des erreichten Kompetenzniveaus ermöglicht es uns Lehrerinnen und Lehrern aber auch, rechtzeitig Kinder in ihrer Lernentwicklung zu fördern, die die grundlegenden Kompetenzen bis zum Ende der Schuleingangsphase bzw. bis zum Ende der Klasse 4 noch nicht erreicht haben.

Die regelmäßig stattfindenden landesweiten **Vergleichsarbeiten** stellen eine zusätzliche Form der Leistungsüberprüfung dar.

Darüber hinaus sehen wir die Notwendigkeit von schulinternen Absprachen zur Leistungsüberprüfung und Leistungsbewertung:

- Vergleichbarkeit der Leistungen
- Transparenz für Eltern und Schülerinnen/Schüler
- regelmäßige Rückmeldungen
- Sicherheit für Eltern, Schülerinnen/Schüler und Lehrkräfte
- Qualitätssicherung
- „Gerechtigkeit“ in der Notengebung

Für alle Fächer liegen schulinterne Arbeitspläne und Konzepte zur Leistungsbewertung vor. Kriterien für Rücktritt, Wiederholung und Vorversetzung werden in der Lehrer- bzw. Versetzungskonferenz im Einzelfall diskutiert und entschieden.

In der Schuleingangsphase werden die Leistungen der Schülerinnen und Schüler bis zur Übergangsphase ins 3. Schuljahr ohne Noten bewertet, in den Klassen 3 und 4 mit Noten.

Gemäß § 50 Abs. 3 SchulG NRW hat Schule den Unterricht so zu gestalten, dass die Versetzung der Regelfall ist. Die Erfahrung zeigt, dass es von diesem Regelfall aber immer wieder Ausnahmen gibt. Kinder, deren Versetzung gefährdet ist, erhalten daher ab der Klasse 2 eine individuelle **Lern- und Förderempfehlung**.

Trotz intensiver Förderung durch Schule und Elternhaus können einzelne Schüler und Schülerinnen wegen ihres erheblich beeinträchtigten Lernvermögens nicht am Unterricht einer allgemeinbildenden Schule teilnehmen. Gemäß § 19 SchulG NRW wird in diesen Fällen

ein Verfahren zur **Überprüfung des sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfs** eingeleitet.

Aus den fortlaufenden Beobachtungen und Unterrichtsergebnissen können auch **Förderpläne** für einzelne Kinder oder Teile einer Lerngruppe erwachsen. Diese enthalten neben der Beschreibung des festgestellten Problems Lösungsvorschläge und legen einen vereinbarten Zeitpunkt fest, an dem geprüft wird, ob das Problem behoben wurde oder weiterhin besteht. Förderpläne werden in enger Absprache mit den Erziehungsberechtigten erstellt.

Wir sprechen über die erbrachten Leistungen und die Selbsteinschätzungen und geben Tipps für den weiteren Lernweg.

Den Erziehungsberechtigten bieten wir regelmäßig und nach Bedarf **Beratungsgespräche** an, in denen über den Leistungsstand und das erreichte Kompetenzniveau sowie über Förderangebote bei Lernschwierigkeiten, aber auch Anregungen und Zusatzangebote für lernstarke Kinder gesprochen wird.

9. Medien

Die Schülerinnen und Schüler wollen, wenn sie in die Schule kommen, schreiben, lesen und rechnen lernen. Diese Motivation gilt es zu erhalten, da dies die Grundlage für alles Lernen darstellt.

Durch verschiedene Motivationen und Techniken versuchen wir, das Lernen attraktiv und angenehm zu gestalten. Der Computer und das Internet bieten dazu einen weiteren Anreiz und sind ein geeignetes Arbeitsmittel, um den Unterricht offener und lebendiger zu gestalten. Von der Arbeit am Computer geht für die SchülerInnen eine starke Motivation aus, weil sofort Rückmeldungen und Lernhilfen gegeben werden können.

9.1. Computereinsatz in der Grundschule

Die Industriegesellschaft hat sich zur Informationsgesellschaft gewandelt. Der schnelle und umfassende Zugriff auf Informationen spielt eine immer größere Rolle. Menschen in einer Informationsgesellschaft brauchen wichtige Kompetenzen. Sie müssen:

- Informationen strukturieren können
- Suchstrategien beherrschen
- Informationen bewerten können
- Informationen verfügbar machen können
- mit den verfügbaren Werkzeugen umgehen können
- die verbindlichen Regeln der Kommunikation beherrschen

In vielen Elternhäusern unserer Schüler und Schülerinnen stehen Computer. Daher ist der Umgang mit diesem Medium für viele selbstverständlich. Meist nutzen die Kinder den PC für Computerspiele, aber kaum für eine gezielte Anwendung. Auch in Bezug auf den Umgang mit dem Computer kommen die Kinder mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und Vorkenntnissen in die Schule. Wir haben den Auftrag den Kindern zu zeigen, welche

Möglichkeiten der Computer ihnen für das tägliche Lernen bietet. Außerdem wird der Umgang mit dem Computer immer mehr zur Bedingung und zur Voraussetzung für das tägliche Leben und die Berufswelt.

Insofern schaffen wir hier einen sozialen Ausgleich, da wir allen Kindern die Möglichkeit bieten, mit dem Computer umzugehen. Denn die neuen Medien faszinieren Kinder und wecken mit ihrer Informationsfülle die Entdeckerfreude der Kinder. Zurechtfinden und orientieren können sich die Mädchen und Jungen aber nur, wenn sie das schnelle Lesen beherrschen, Schlagworte entnehmen können und auch anfangen, quer zu lesen.

Von daher ist es unser Ziel durch die Arbeit am Computer, die Kinder in den Schlüsselqualifikationen Kreativität, Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit, Selbstständigkeit, Medienkompetenz sowie in der Fähigkeit zu vernetztem Denken zu fördern. Unsere pädagogische Konzeption basiert auf drei zentralen Grundgedanken:

- **Förder- und Forderaspekt:** Einsatz von Lernsoftware um Schülergruppen zu fördern
- **Kreativitäts-, Kooperations- und Kommunikationsaspekt:** Einsatz der Neuen Technologien als Schreib- und Gestaltungsmittel sowie als Mittel der Kommunikation mit anderen
- **Vernetzungsgedanke:** Einsatz der Neuen Technologie als multimediale Infothek mit Zugriffsmöglichkeiten auf elektronische Lexika und das Internet.

Mit dem Computer stellen wir den Kindern ebenfalls ein Medium zur Verfügung, das es ihnen ermöglicht, Lücken schrittweise zu schließen und ihrem Entwicklungsstand entsprechend zu arbeiten. Der Computer kann immer nur eine Möglichkeit der Wissensvermittlung unter vielen sein. Dabei sollen unsere Schüler und Schülerinnen das „Lernen lernen“. Sie müssen nicht alles wissen, aber sie müssen lernen wie sie gezielt Informationen finden können. Dabei haben wir es uns zum Ziel gemacht, die Medienkompetenz der Kinder auszubilden, indem sie sich mit der Informationsflut besonders im Internet zurechtfinden sollen und lernen, Beiträge auszuwählen und zu bewerten.

9.2. Einbindung in den Unterricht

Als Werkzeug und Medium stehen Computer in einer doppelten Beziehung zu dem, was man als „Bildung“ bezeichnen kann. Allgemein formuliert sollen sie als Werkzeug (z.B. Schreibprogramme oder Übungssoftware) und als Bildungsmedium (z.B. Informationssuche im Internet) genutzt werden, also so, dass sie unsere Handlungs- und unsere Bildungsmöglichkeiten erweitern.

An unserer Schule gelten folgende Grundregeln für den Computereinsatz:

- Der Computer ersetzt die Lehrerin/den Lehrer nicht, er ist ihr Instrument / Arbeitsmittel mit besonders komplexen Möglichkeiten.
- Kinder sollen erfahren, dass der Computer nur eine Maschine ist, die nutzbringend angewandt werden kann.

- Im Gegensatz zu Fernsehkindern, die passiv Worte und Bilder aufnehmen, sind bei der Computerbenutzung Reaktion/Interaktion und/oder Denkleistung möglich und anzustreben.
- Die Arbeit mit dem Computer fügt sich ein in einen offenen, handlungsorientierten Lernkontext mit differenzierten Lernangeboten. Der Computer wird hier vor allem zur Förderung selbstbestimmter Lern- und Arbeitsprozesse genutzt.
- Der Computer wird im Unterricht dann eingesetzt, wenn dieser aus der Sicht der Lehrkraft (im didaktischen und methodischen Kontext) oder aus Sicht des Kindes (Motivation, Selbstdifferenzierung, Wahl des Mediums) anderen Medien deutlich überlegen ist.
- Es arbeiten häufig zwei Kinder an einem Gerät, damit die zwischenmenschliche Kommunikation erhalten bleibt und kein Dauerdiallog zwischen Mensch und Maschine entsteht.
- Der hohe Wert der Primärerfahrungen in der Grundschule wird durch die Arbeit am PC nicht in Frage gestellt. Der Computer ist vielmehr Werkzeug, mit dem man über diese Primärerfahrungen berichtet und so in entsprechende, sinnbezogene Arbeitszusammenhänge einbindet.
- „Coding“ führt in vielen Schulen ein Schattendasein. Deshalb haben wir uns für verschiedene Angebote in diesem Bereich entschieden. Grundlagen der Fachwissenschaft Informatik wie Algorithmisierung, strukturierte Zerlegung und Formalisierung werden angesichts der fortschreitenden Digitalisierung fast aller Lebensbereiche immer wichtiger, so dass wir auch hier unseren Kindern Hilfsmöglichkeiten anbieten wollen.

10. Die Schuleingangsphase

Noch bevor die Kinder das erste Schuljahr besuchen, findet eine enge Zusammenarbeit zwischen Elternhaus, Kindergarten und Lindgren Schule statt.

Nach den Herbstferien melden die Eltern die **Schulneulinge** an. In diesem ersten Kontakt steht primär das Kennenlernen im Vordergrund. Während des Gesprächs der Eltern mit der Schulleitung führt eine andere Lehrkraft (z.B. SoL) das Kinderinterview und erste Überprüfungen von Basiskompetenzen für die Schulfähigkeit durch.

Im darauffolgenden April laden wir alle Schulneulinge zum **Schulspiel** ein. Die Schulneulinge durchlaufen verschiedene Stationen und die Schule bekommt genauere Informationen über das Kind. Alle Eltern bekommen Rückmeldung und alle Schüler und Schülerinnen erhalten als „Hausaufgabe“ eine individuell zusammengesetzte Mappe „Fit für die Schule“.

Nach den Osterferien kommen drei Wochen lang alle Schulneulinge einmal in der Woche von 8 – 9:30 Uhr zum **Schnupperkurs** in die Schule, haben mit ihren zukünftigen LehrerInnen und ihren zukünftigen MitschülerInnen Unterricht und lernen ihre Paten aus den zukünftigen dritten Schuljahren kennen.

In den regelmäßig stattfindenden **Übergabegesprächen** mit den ErzieherInnen der unterschiedlichsten Kindertagestätten tauschen wir uns über die Schulneulinge und über Kinder der ersten Schuljahre aus.

In den **ersten Schulwochen** bis zu den Herbstferien legen wir besonderen Wert auf die erzieherische Arbeit sowie auf die Einführung von Regeln und Ritualen, um so Grundlagen für das selbstständige Lernen zu schaffen.

Die Kinder kommen mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen in die Schule. Aus diesem Grund findet **individualisiertes und gemeinsames** Lernen in einem sinnvollen Wechsel statt. Die Kinder werden ab dem ersten Schultag an Offene Unterrichtsformen herangeführt.

Der Klassenraum wird unter Berücksichtigung der vorgegebenen äußeren Bedingungen als Lernort so gestaltet, dass er den Anforderungen nach Differenzierung und Individualisierung gerecht wird und Möglichkeiten für gemeinsame Aktivitäten bietet.

Die eingesetzten Medien sind so gewählt und das Angebot ist so strukturiert, dass die Kinder individualisierte Lernangebote finden.

Die Lehrkraft nimmt zunehmend die Rolle einer Moderatorin ein, die die Kinder zu selbstständigem Lernen führt. Unterstützung erhalten die Lehrkräfte ggf. durch eine Sozialpädagogin und / oder eine Sonderpädagogin, die sich um die Kinder mit besonderem Förderbedarf kümmern.

Dabei werden die Kinder sowohl im Klassenverband als auch in räumlich ausgelagerten Förderkursen individuell gefördert.

Im Fach Deutsch wird mit dem Unterrichtswerk „**Zebra**“, im Fach Mathematik mit dem Lehrwerk „**Matherad**“ gearbeitet, während im Sachunterricht das Lernen mit Werkstätten fächerübergreifend mit dem Fach Deutsch im Vordergrund steht.

Dabei achten wir besonders auf einen fächerübergreifenden Ansatz, der auch Kunst, Bewegungserziehung und Musik mit einbezieht.

Die Lehrkräfte führen ein **Portfolio** und sammeln in regelmäßigen Abständen Arbeitsergebnisse ein, führen Lernzielkontrollen und diagnostische Tests durch, die auf den zuvor genannten Konzepten basieren. Zudem werden während und nach dem Unterricht Beobachtungen schriftlich festgehalten.

Auf dieser Grundlage kann der **individuelle Lernstand** eines jeden Kindes ermittelt und entsprechende Förder-/Fördermaßnahmen eingeleitet werden.

Wir wollen Anfangsunterricht so gestalten, dass jedes Kind innerhalb seines Klassenverbandes auf **seinem Leistungs- und Entwicklungsstand** effektiv lernen kann.

Jedes einzelne der so unterschiedlichen Kinder soll sein schulisches Lernen als erfolgreich erleben, seine Leistungsbereitschaft erhalten und seine Individualität weiter entwickeln können.

Es gilt also, den Anfangsunterricht so zu gestalten, dass er alle eingeschulten Kinder fördern kann, auch diejenigen, die noch Zeit und Raum für Entwicklungen brauchen, die von den meisten anderen Schulneulingen bereits vollzogen sind.

10.1. Kennzeichen und Merkmale der Unterrichtsorganisation

Der Unterricht befolgt in jeder Klasse diese Merkmale:

Individualisierung als Lernprinzip

- Eigenverantwortliches Lernen in selbstgesteuerter Differenzierung
- Nutzung neuer/alternativer Lernformen, offene Konzeptionen insbesondere beim Lesen lernen, im Rechtschreibtraining und in der Mathematik
- veränderte Lehrerrolle - Lehrkraft als Lernbegleiter, Kinder übernehmen Verantwortung

Methodenkompetenzen und Lernstrategien

- Kinder lernen von und mit Kindern
- Intensivierung der Übungen durch gegenseitige Lernunterstützung
- Methodentraining

Sozialerziehung als selbstverständliche Aufgabe des Unterrichts

- Erwerb eines methodischen Repertoires für kooperatives Handeln
- Empathietraining, Umgang mit Wut, Konfliktverhalten

Dokumentation von individuellen Lernzielen, Lernprozessen und Lernergebnissen

- Portfolios, Lerntagebücher, Lernberichte, Beobachtungsbögen

Lernstandserhebungen mit diagnostischer Funktion

- unterrichtsbegleitende Diagnostik
- Förderdiagnostik
- Förderplanung und Förderempfehlungen für Kinder mit Defiziten
- Unterstützung durch außerschulische Institutionen

Lernumfeld gestalten

- Lernort Klasse gestalten
- Materialangebote strukturieren

Zusammenarbeit

- Unterricht im Jahrgang durch ein Lehrerteam
- Arbeitspläne und Unterrichtsmethoden werden abgestimmt
- Mitarbeit von Sozialpädagogen
- Mitarbeit von Sonderpädagogen
- Beratung mit ErzieherInnen der Kindertagesstätten
- Mitarbeit von Eltern im Unterricht

Rhythmisierung des Unterrichts

- sinnvoller Wechsel zwischen offenen und gebundenen Unterrichtsformen

| | |
|--|-------------------------|
| Individualisierter Unterricht: Offener Beginn Offene Unterrichtsformen in Deutsch, Sachunterricht, Mathematik | 1./2. Std. |
| Gemeinsamer Unterricht: Religion, Kunst, Sport, Musik, Englisch Methodenlernen und Schulleben gestalten | 3./4. Std. |
| Förderunterricht: Basisqualifikationen: Wahrnehmung, Motorik, Verhalten Stärken stärken und Schwächen schwächen: Mathematik, Deutsch | 5. Std. oder 6. Std. |

Organisationsvoraussetzungen

Schulleitung unterstützt die Arbeit durch Stundenplangestaltung

- wenige Lehrkräfte unterrichten in einer Klasse und fast alle Fächer
- verbindliche Absprachen zur Zusammenarbeit

Lehrkräfte haben den Unterricht weitgehend geöffnet und haben Erfahrungen

- Offener Unterrichtsbeginn
- Projekt-, Stations- u. Werkstattarbeit, Wochenplan, Tagesplan, Freiarbeit

Lehrkräfte und Kinder müssen strukturiert arbeiten können

- strukturiertes Lernangebot:
- gut zugänglich, aufgeräumt, ordentlich,....
- Klassenraumgestaltung:
- Arbeitsecken, Arbeitsteppiche, evtl. Flure,.....
- Übersicht behalten
- Beobachtungen, Lerntagebücher, Diagnostik, Förderplanung, Berichte, Sammlung von Arbeitsergebnissen,...

11. Erziehung und Beratung

11.1. Erziehungsziel

Wir wollen die Kinder zu verantwortungsvollen, mündigen Menschen erziehen.

Dabei verbindet erziehender Unterricht Erziehung und fachliches Lernen.

Bei uns sollen die Kinder zu folgenden Fähigkeiten „erzogen“ werden:

- Rücksichtnahme
- Toleranz
- Streitkultur

- Soziale Verantwortung
- Eigenverantwortung
- Verantwortung gegenüber der Natur und Dingen
- Teamfähigkeit
- Pünktlichkeit
- Gerechtigkeit
- Hilfsbereitschaft
- Ehrlichkeit
- Selbstbewusstsein
- Wertschätzung
- Gruppenfähigkeit
- Kreativität
- Gesundheitsbewusstsein

Mit unseren Projekten der **Streitschlichter**, dem **Klassenrat** und dem **Schülerparlament** übernehmen die SchülerInnen Verantwortung für ein gedeihliches Miteinander.

11.2. Beratung

Beratung in der Schule findet auf verschiedenen Ebenen statt. Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter hat die Verpflichtung, in individuellen oder schulinternen Fortbildungen die eigene Beratungskompetenz stets weiter zu entwickeln.

Alle Gespräche sind von gegenseitigem Respekt geprägt.

Die Gespräche werden dokumentiert und in einem Portfolio gesammelt.

Einschulungsberatung

Im Rahmen der Schulanmeldung und später nach dem Schulspiel finden Gespräche mit den Eltern und den ErzieherInnen der Kindertagesstätten statt, ggf. auch gemeinsam. **Übergabegespräche** mit den Erzieherinnen der Kindertagesstätten folgen später.

Portfolio

Für jeden Schüler und für jede Schülerin wird mit der Schulanmeldung ein Ordner angelegt, in dem alle Informationen zu dem Kind gesammelt werden.

Klassenpflegschaften

Zu den ein- bis zweimal jährlich stattfindenden Elternabenden sind die Klassen- und FachlehrerInnen eingeladen, um Eltern in allen Bereichen des Unterrichtens und Erziehens zu beraten.

Im Einzelnen handelt es sich um folgenden Themen:

- Art und Umfang der Hausaufgaben
- Durchführung der Leistungsüberprüfungen
- Einrichtung freiwilliger Arbeitsgemeinschaften
- Schulveranstaltungen außerhalb der Schule
- Anregungen zur Einführung von Lernmitteln
- Bewältigung von Erziehungsschwierigkeiten
- Erörterung der Bildungspläne, Vorschläge der Eltern
- Lernen und Leisten
- Rituale in der Klasse
- Anregung zur Verbesserung häuslicher Lernbedingungen
- Gemeinsame Planung und Absprachen zum Schuljahresablauf
- Förderung besonderer Begabung

Elternsprechtage finden zweimal im Jahr statt. Diese Gespräche nehmen das einzelne Kind in den Blick, mit seinem Lern- und Leistungsvermögen und mit seinem Arbeits- und Sozialverhalten. Im 4. Schuljahr kommen die Beratungen zu den weiterführenden Schulen dazu.

- Aufzeigen der individuellen Lernfortschritte des Kindes
- Austausch von Beobachtungen zum Sozialverhalten des Kindes
- Einbringen von Fördervorschlägen

Lehrer - Elterngespräche

Bei Gesprächsbedarf werden Lehrer-Elterngespräche individuell vereinbart. Die Themen werden zwischen den Gesprächsteilnehmern abgestimmt und über das Gespräch wird ein Protokoll verfasst.

Besonderheiten im 4. Schuljahr

Der Informationsabend für die Eltern über die örtlichen weiterführenden Schulen im ersten Halbjahr findet mit allen Grund- und weiterführenden Schulen gemeinsam an einer der weiterführenden Schulen statt:

- Vorstellung der Schulen im Bereich der Sekundarstufen I und II
- Das örtliche Bildungsangebot
- Das Übergangsverfahren: Anmeldung und Begründete Empfehlung

- Gemeinsame Erörterung: Welche Schule kann auf mein Kind zutreffen? Vorstellung von Übergangskriterien

Beratungsgespräche (Einzelberatung) für die individuelle Wahl der Schule finden im Anschluss statt.

„Blaue Briefe“

- Informative, unterstützende Beratung der Eltern bei auftretenden Defiziten
- Aufzeigen von Fördermöglichkeiten zum Abbau von Lernrückständen
- Gespräche über Veränderung der Schullaufbahn des Kindes bei Rücktritt oder Nichtversetzung

Zeugnisse

- Alle Jahrgänge erhalten Rasterzeugnisse.
- Die Kinder der Klassen 1 und 2 erhalten jeweils zum Ende des Schuljahres Zeugnisse.
- Die Kinder der Klassen 3 und 4 erhalten zweimal Zeugnisse im Schuljahr: zum Halbjahr und zum Ende des Schuljahres.
- Die Zeugnisse der Klassen 3 und 4 enthalten darüber hinaus Noten.

Wir geben die Zeugnisse im Laufe der letzten Unterrichtswoche aus. Die Eltern haben in diesem Zusammenhang Gelegenheit zur Aussprache.

Zusammenarbeit mit Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern muss vom gegenseitigen Respekt geprägt sein und auf Augenhöhe erfolgen. Wir wünschen uns eine gleichberechtigte Erziehungspartnerschaft und sehen in den Eltern die Fachleute, die ihr Kind am besten kennen und für ihr Kind das Beste wollen.

Die folgende „Wunschliste“ bildet den Rahmen für die Gespräche:

- Bereitschaft zu offenen, sachlichen, ehrlichen Gesprächen
- Akzeptanz des Konzeptes und Arbeitens der Schule / des Elternhauses
- Akzeptanz der fachlichen Kompetenz der Lehrkräfte / der Eltern
- Akzeptanz der pädagogischen und erzieherischen Kompetenz der Lehrkräfte / der Eltern
- Akzeptanz der Beurteilungs- und Beratungskompetenz der Lehrkräfte / Eltern

Das Kind wird von Schule und Elternhaus manchmal unterschiedlich wahrgenommen und das kann in Gesprächen zu Missstimmungen führen. Es ist nicht immer leicht

- auszuhalten, dass das eigene Kind Stärken und Schwächen hat

- auszuhalten, nicht über alles, was das Kind in der Schule erlebt, informiert zu sein (zu werden)
- auszuhalten, dass ein Kind ein eigenständiger Mensch ist, der im Umfeld Schule selbständig und selbstverantwortlich handeln (lernen) muss
- einzusehen, dass ein Kind in einer Schulklasse eines von vielen ist
- einzusehen, dass ein Kind für seinen Lernerfolg Mitverantwortung trägt
- einzusehen, dass ein Kind Regeln, Grenzen und Pflichten achten (lernen) muss
- einzusehen, dass dies vom Elternhaus mitgetragen werden muss

Natürlich verlaufen Beratungsgespräche nicht immer im Konsens. Gerne nehmen wir dann die Vermittlung einer anderen Person des Vertrauens in Anspruch.

Schülerinnen und Schüler benötigen ebenfalls **individuelle Beratung** zu ihren schulischen Leistungen, ihrem Lernverhalten, ihrem Arbeits- und Sozialverhalten. Zum einen sind es Einzelgespräche aus der Situation heraus oder geplante Gespräche im Rahmen eines **Kindersprechtages (in Klasse 3 und 4)**. Zudem nutzen wir die vielen Möglichkeiten, um Kindern schriftliche Rückmeldungen zu geben, z. B. im Zusammenhang mit Lernzielkontrollen.

Elterncafe

Das Elterncafe ist ein unverbindliches Forum, in dem sich in lockerer Runde Erziehungsberechtigte treffen, um sich über ein bestimmtes Thema auszutauschen. Das Cafe wird von unserer Diplom-Sozialpädagogin geleitet.

OGS

Eltern vereinbaren bei Bedarf einen Termin mit der Leiterin der OGS oder einer MitarbeiterIn der OGS, gerne im Beisein der KlassenlehrerIn, auf jeden Fall aber im gegenseitigen Austausch.

Informationsaustausch

KollegInnen eines Jahrgangsteams tauschen sich regelmäßig über Unterrichtsinhalte, Klassensituation und einzelne Kinder aus. Dies ist die am häufigsten gebrauchte Form der Beratung.

Die Schulleitung nutzt einmal im Jahr die Möglichkeit, KollegInnen im Unterricht zu besuchen und danach ein sogenanntes Mitarbeitergespräch zu führen.

Kollegiale Beratung

Kollegiale Hospitation zur Verbesserung des eigenen Unterrichts wird mit dem Schuljahr 2011/12 im Bedarfsfall genutzt.

Die **Kollegiale Fallberatung** unter den Kolleginnen ist ein weiteres Instrument der Verbesserung der eigenen Arbeit und kann jederzeit genutzt werden.

Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen

In den Beratungsgesprächen versuchen wir mit den Eltern einvernehmlich, die beste Lösung zu finden. Gerne arbeiten wir im Bedarfsfall mit anderen Einrichtungen zusammen. Beispielhaft seien hier folgende Institutionen genannt:

- Ärzte, Vestische Kinderklinik, Praxis für Ergotherapie/Logopädie, Gesundheitsamt
- Erziehungsberatungsstelle, Schulpsychologische Beratungsstelle
- Förderschulen, Förderschulinternat
- Jugendamt, Jugendhilfe

12. Schulleben

Unserem Bildungs- und Erziehungsauftrag können wir nur in einer vertrauensvollen, persönlichen Atmosphäre gerecht werden. Die Lindgren Schule soll ein Ort sein, an dem sich Kinder, Eltern und Lehrkräfte willkommen und wohl fühlen. Daher sind an der Lindgren Schule eine Vielzahl von Veranstaltungen, Festen und Wettbewerben zur Tradition geworden, die Kinder, Lehrkräfte und Eltern zusammen gestalten.

12.1. Übergänge meistern

Seit einigen Jahren findet an einem Samstag vor den Herbstferien der **Tag der Offenen Tür** mit einem bunten Programm für alle Interessierten statt.

Schulneulinge und ihre Familien werden mit einer **Einschulungsfeier**, die mit einem ökumenischen Gottesdienst beginnt, an der Lindgren Schule begrüßt. Kinder eines Jahrganges überreichen kleine Geschenke, singen Lieder und führen kleine Stücke für die neuen Erstklässler auf.

Die **Verabschiedung von den vierten Schuljahren** feiern wir mit Liedern und Tänzen am vorletzten Schultag in der Turnhalle. Auch dieser Tag beginnt mit einem gemeinsamen ökumenischen Gottesdienst, in welchem die Viertklässler die Hauptrolle spielen.

Im Rahmen eines Projektes mit dem Namen „Buddy“ wurde mit allen Grundschulen und weiterführenden Schulen der Übergang für die Viertklässler optimiert. Durch Aktionen/Projekte wie

- der Besuch aller weiterführenden Schulen im Klassenverband,
- gemeinsame AG's, an welchen die Grundschüler teilnehmen können,

- gemeinsame Fragebögen für Kinder, die in Klasse 4 und 5 thematisiert werden,
- Nutzen eines gemeinsamen Kompetenzpasses, welcher in Jahrgang 2 eingeführt wird und an der weiterführenden Schule weiter genutzt wird
- einem gemeinsamen Informationsabend aller Schulen für die Eltern der Viertklässler.

An einem Anti-Mobbing-Projekt, welches an allen Schulen zum Einsatz kommen soll, wird zur Zeit gearbeitet.

12.2. Ökumenische Zusammenarbeit

Unserer Schule ist es ein besonderes Anliegen, die **ökumenische Zusammenarbeit** zu fördern und zu vertiefen. Die Kinder sollen die Kirche als einen Ort der Begegnung erleben, in dem gemeinsam Feste gefeiert werden und Zeit zur Besinnung ist.

Gemeinsam mit Vertretern beider Kirchengemeinden, den ReligionslehrerInnen und ihren Religionsgruppen werden ökumenische Schulgottesdienste zur Einschulung, zum Erntedankfest, zu Weihnachten und zur Verabschiedung der Viertklässler geplant und durchgeführt.

- Der **Einschulungsgottesdienst** findet am Tag der Einschulung für die Erstklässler und ihre Familien statt. Die Gestaltung des Gottesdienstes übernehmen unterschiedliche Klassen.
- Der **Erntedankgottesdienst** findet am Freitag vor dem Erntedankfest statt. Diesen bereiten unterschiedliche Jahrgänge vor. In diesem Gottesdienst übergeben alle Klassen an die soziale Einrichtung „Der Laden“ Spenden. Diese Spenden sind vorab mit der Institution abgesprochen.
- Am **Weihnachtsgottesdienst** vor den Weihnachtsferien nehmen alle Klassen teil. An der Vorbereitung und Durchführung sind möglichst viele Kinder beteiligt.
- Beim **Abschlussgottesdienst** vor den Sommerferien werden die vierten Schuljahre verabschiedet. Die Viertklässler bereiten diesen Gottesdienst vor. Sie erinnern sich an ihre Grundschulzeit und denken über ihren Weg auf die weiterführenden Schulen nach.

12.3. Feste und Veranstaltungen

- In der **Vorweihnachtszeit** finden in den Klassen Aktivitäten und Feste rund um Nikolaus, Advent und Weihnachten statt. Das **Adventssingen**, bei dem sich die Kinder und LehrerInnen zum gemeinsamen Singen, Musizieren und Gedichtevortragen versammeln, trägt zur Einstimmung auf das Weihnachtsfest bei.
- Die einzelnen Klassen feiern am Dienstag nach, bzw. Freitag vor Rosenmontag Karneval. In der Turnhalle der jeweiligen Häuser kommen alle zum **Sockenball** zusammen.
- Im Laufe des Schuljahres nehmen die Lindgren-SchülerInnen an verschiedenen sportlichen Wettbewerben teil. Alle Klassen messen ihre Leistungen in der Leichtathletik bei den **Bundesjugendspielen/Schultriathlon** und beim **Sportabzeichen**.

- Neben dem regulären Sportunterricht, findet einmal im Jahr unser Sportfest im nahegelegenen Hirschkampstadion statt. Während die Kinder des 1. und 2. Jahrgangs das Sportfest im Rahmen vieler verschiedener Spiel- und Bewegungsstationen kennen lernen, messen sich die Kinder des 3. und 4. Jahrgangs in den klassischen Disziplinen Laufen – Springen – Werfen, der Bundesjugendspiele. Den Abschluss des Sportfestes bilden die Staffelläufe der einzelnen Jahrgänge. Zur Stärkung steht allen Sportlern ein gesundes Buffet zur Verfügung, zu dem alle Klassen ihren Beitrag leisten.

Aus organisatorischen/platztechnischen Gründen ist es leider nicht möglich, mit allen Klassen(Haus 1 und Haus 2) gemeinsam den Sportfesttag zu begehen. Daher haben wir uns dazu entschieden, dass die Jahrgänge 1+3 und die Jahrgänge 2+4 jeweils gemeinsam aktiv werden.

Außerdem haben alle Kinder einmal jährlich die Gelegenheit (auch z.T. im Rahmen des Sportfestes) das Sportabzeichen zu absolvieren.

- Das **Schwimmfest** der Lindgren Schule veranstalten die 3. Klassen.
- Am **Basketballturnier** der Waltroper Grundschulen nehmen die besten SpielerInnen aus dem 3. und 4. Jahrgang teil.
- Am **Volleyballturnier** nehmen die besten SpielerInnen aus dem 2., 3. und 4. Jahrgang teil. Die Lindgren Schule ist Kooperationsschule mit dem Volleyballverband NRW.
- Ebenso legen wir Wert darauf, dass die Klassen an **Schreib-, Mathematik- und Kunstwettbewerben** teilnehmen. Besonders im Bereich Ökologie möchten wir dies in Zukunft noch weiter ausbauen.
- Alle vier Jahre gestalten wir ein besonderes **Schulevent (Musical, Theater, Adventsbasar, Projektwoche, ...)** neben weiteren schulischen Highlights, die im Vierjahresplan festgelegt sind.
- Im Laufe des Schuljahres veranstalten die KlassenlehrerInnen und Eltern gemeinsam verschiedene **Klassenfeste und -aktivitäten**, wie Lesenacht, Kartoffelfest, Buchstabenfest, Bastelnachmittage, Backen, Weihnachtsfeier und vieles mehr.
- Fester Bestandteil des Schullebens ist die 3-tägige Klassenfahrt im 4. Schuljahr.

12.4. Projekte

Alle vier Jahre findet an der Lindgren Schule eine **Projektwoche** statt, bei der klassen- oder jahrgangsübergreifend gearbeitet wird. Die Kinder sollen sich in den Projektgruppen intensiv mit einem Thema auseinandersetzen und dabei neue Lehrer und Kinder kennen lernen.

Darüber hinaus arbeiten wir stetig intensiv an dem Ausbau weiterer Projekte:

- Der Gesundheitsbereich wird kontinuierlich ausgebaut. Mit unserem „Frühstücksbuffet“, „Fit for Kids“, „Rezept des Monats“, „Gesund im Mund“, „Richtig Hände waschen“ und „Mein Körper gehört mir“/ „Die Nein-Tonne“ sensibilisieren wir die Kinder in den Bereichen **Bewegung, Gesundheit und Ernährung**.
- Ein weiterer Schwerpunkt liegt im **Verkehrssicherheitstraining**, das im 1. Schuljahr mit der Begehung des Schulweges gemeinsam mit einem Polizisten beginnt. In den

folgenden Schuljahren steht das Radfahrtraining im Vordergrund, das ebenfalls von der Polizei begleitet wird. Im vierten Schuljahr trainieren die Kinder für die Radfahrprüfung, die in Zusammenarbeit mit der Polizei und den Eltern durchgeführt wird.

- Besuche zu **außerschulischen Lernorten** werden in den verschiedenen Schuljahren regelmäßig geplant und oft gemeinsam im Jahrgang durchgeführt, wie z.B. Fahrten ins Theater und in Museen der Umgebung oder Projekttag auf dem Schulbauernhof.

Der **Förderverein** der Lindgren Schule ist Initiator, Organisator und Partner bei vielen Projekten und macht das Schulleben für alle so interessant.

13. Offene Ganztagsgrundschule

Seit fast 15 Jahren ermöglicht die OGS der Lindgren Schule eine ganztägige Betreuung mit ausgewählten Spiel- und Gestaltungsangeboten.

Ab 1. September 2004 ging die OGS in die Trägerschaft der AWO über.

Am 4. Februar 2004 hat die Schulkonferenz unser Konzept der Offenen Ganztagschule beschlossen.

Nach fast bald 15 Jahren betreuen wir in der OGS ca. 240 Kinder.

In der Erweiterung zur Offenen Ganztagsgrundschule sehen wir verstärkt die Möglichkeit, Kinder pädagogisch zu fördern und Unterricht, Erziehung und außerunterrichtliche Bereiche enger als bisher miteinander zu verzahnen.

Wir möchten erreichen, dass sich die Kinder, aber auch alle an Schule beteiligten Erwachsenen mit der Lindgren Schule identifizieren. Dazu wollen wir das Umfeld so gestalten, dass sich alle wohl fühlen. Kinder sollen nicht nur Anregungen bei uns finden, sondern sich bei uns zu Hause fühlen.

Wir lernen, arbeiten und spielen miteinander und verbringen viele Stunden gemeinsam. Im Bereich der Erziehung ist die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus, Schule und Kinderhaus besonders wichtig.

Die Zusammenarbeit mit den Waltroper Sportvereinen, mit der Musikschule und dem Bauhaus verläuft erfolgreich. Die Angebote im Nachmittagsbereich werden in Absprache mit der Leitung der OGS, der AWO und der Schulleitung von außerschulischen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen durchgeführt.

13.1. Betreuung

Die Lindgren Schule ist verlässliche Schule, deshalb beginnt die Betreuung in der OGS um 11.30 Uhr und endet um 16 Uhr. Die Kinder haben während der Betreuungszeit verlässliche, feste Ansprechpartner und einen geregelten Tagesablauf. Die Teilnahme an der OGS ist an 5

Tagen bis mind. 15 Uhr verpflichtend. Für 2 Tage können Befreiungsanträge bei der Schulleitung gestellt werden (z.B. Teilnahme an einem Sportverein).

13.2. Freizeitgestaltung

Die Kinder bekommen Angebote zur sinnvollen Freizeitgestaltung und haben jeden Nachmittag mehrere Möglichkeiten zur Wahl.

Die Arbeitsgemeinschaften sind nicht beliebig wählbar. Nach einem „Schnuppertag“ ist die Teilnahme für den Kurs bzw. für die AG für die Kinder für ein halbes Jahr verbindlich.

Das „Freie Spiel“ in der OGS oder auf dem Schulhof ist jederzeit möglich.

13.3. Unterstützende Maßnahmen

Jedes Kind wird in der Lernzeit auch durch Lehrkräfte bei den Hausaufgaben unterstützt.

Mit ausgewählten Angeboten sollen die Kinder zusätzlich gefördert werden. Z.B. wird in der Schülerbücherei die Lesekompetenz gesteigert, im PC-Pool die Computerkenntnisse erweitert und mit sportlichen Angeboten die Bewegungsfreude angesprochen.

13.4. Gesunde Ernährung

Das Mittagessen (Buffetform) wird von einer ortsansässigen Metzgerei geliefert. Essen soll bei uns nicht nur Nahrungsaufnahme sein. Deshalb legen wir Wert darauf, dass die Kinder ohne Hast, im Gespräch, in kleinen Tischgruppen und in ruhiger und gemütlicher Atmosphäre essen.

Jeden Nachmittag wird ein Snack gereicht, Mineralwasser steht immer zur Verfügung.

13.5. Bewegungsangebote

Bewegungsmangel ist für viele Kinder – nicht nur an unserer Schule - ein Problem. Wir wollen die Freude an der Bewegung fördern und bieten in Absprache mit den Vereinen ein breites Spektrum an Bewegungsmöglichkeiten an.

Wir sehen in der Einführung der Offenen Ganztagschule eine dauerhafte Einrichtung, die im Hinblick auf das pädagogische Angebot laufend verbessert werden soll.

13.6. Zusammenarbeit

In wöchentlichen Teamsitzungen arbeiten Schulleitung und OGS-Leitung eng zusammen, einmal jährlich treffen sich alle an Erziehung und Unterricht beteiligten MitarbeiterInnen zur Konferenz und einmal monatlich trifft sich das Jahrgangsteam aus Betreuung und Unterricht.

Beratungsgespräche mit Eltern werden in der Regel gemeinsam (Schule und OGS) geführt.

13.7. Information

Die OGS macht es sich zur Aufgabe, Eltern umfassend zu informieren.

Informationen für Schulneulinge werden regelmäßig überarbeitet und Elternabende sind ein fester Bestandteil des Austausches.

Eltern verpflichten sich zu langfristigen Absprachen bezüglich Kommunikation, Betreuungszeiten und Essenswahl. Das Kinderhaus kann so die Betreuung schneller und leichter organisieren und die ErzieherInnen gewinnen Zeit für das Zusammensein mit den Kindern.

14. Schulische Gremien

14.1. Der Förderverein

Der **Förderverein** der Lindgren Schule wurde 2019 neu gegründet (Zusammenschluss beider Standorte). Der Förderverein unterstützt die Schulgemeinschaft in vielen Bereichen:

In der Vergangenheit wurden wichtige Projekte unterstützt, z.B.:

- Aquarium für die Pausenhalle
- CD-Player für jede Klasse
- Bierzeltgarnituren für Klassen- und Schulfeste
- Pausenspiele für die bewegte Pause
- Computer für den PC-Pool, Lernprogramme für die Medienecke
- Kinderbücher für die Klassenbücherei und für die Schülerbücherei
- Musicalprojekte
- Präventionstheater „Mein Körper gehört mir“, „Nein-Tonne“
- Groß-Spielgerät für den Schulhof
- Unterrichtsmaterial für den Englischunterricht
- Projektwoche Trommelzauber ...

Beim Tag der Offenen Tür, bei der Einschulung, bei besonderen Events sorgt der Förderverein für Getränke und einen kleinen Imbiss.

14.2. Gewählte Gremien

Die gewählten Eltern in den Mitwirkungsorganen Klassenpflegschaft, Schulpflegschaft und Schulkonferenz arbeiten vertrauensvoll mit dem Förderverein, dem Kollegium und den MitarbeiterInnen der OGS zusammen. Projekte werden gemeinsam entschieden und gemeinsam vorbereitet.

14.3. „Offene“ Elternmitwirkung

Einmal im Monat öffnet das **Eltern-Cafe** seine Pforten. Eingeladen sind Mütter und Väter, die Beratung und Austausch in allgemeinen Erziehungsfragen suchen. Die Treffen, zum Teil mit Referenten, sind themengebunden und werden von unserer Diplom-Sozialpädagogin geleitet.

15. Fortbildungskonzept

Lehrerfortbildung ist für die Schulentwicklung und die Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung von großer Bedeutung.

Sich ändernde gesellschaftliche Anforderungen, neue Erkenntnisse über erfolgreiches Lernen und Lehren, sich wandelnde Entwicklungsbedingungen von Kindern und Jugendlichen, neue technologische Herausforderungen verlangen von Lehrerinnen und Lehrern Wissen und Können, den sich ändernden Erfordernissen schulischer Arbeit kontinuierlich anzupassen. Lebenslanges Lernen ist gerade für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen besonders wichtig.

Zur dauerhaften Stärkung der Leistungsfähigkeit von Schulen kommt der Lehrerfortbildung eine besondere Rolle zu. Sie unterstützt die Lehrerinnen und Lehrer bei der Erweiterung ihrer fachlichen, didaktischen und erzieherischen Kompetenz und fördert die Weiterentwicklung des Unterrichts und der Arbeit der Schule.

15.1. Ermittlung des Fortbildungsbedarfs

Um den Fortbildungsbedarf des Kollegiums zu erfassen, findet in regelmäßigen Abständen eine Befragung des Kollegiums statt. Der Fortbildungsbedarf richtet sich in erster Linie nach den neuen Herausforderungen, die sich die Schule stellt.

In der Regel finden Fortbildungsmaßnahmen für das ganze Kollegium in Form von ganztägigen Schulinternen Fortbildungen statt (SCHILF), mit Moderatoren/Moderatorinnen vom Kompetenzteam NRW oder Instituten für Lehrerfortbildung.

Individuelle Fortbildungen richten sich nach individuellen Bedürfnissen und können nur in der unterrichtsfreien Zeit genutzt werden.

Der Fortbildungsbedarf wird jedes Jahr aktualisiert.

15.2. Dokumentation der Fortbildungsmaßnahmen

Um das vorhandene Fach- oder Methodenwissen des Kollegiums besser zu überblicken, werden alle Fortbildungen der Lehrerinnen und Lehrer erfasst und in einer Datenbank gesammelt.

Die Ergebnisse dieser Fortbildungen finden ihren Niederschlag z.B. in vereinbarten Absprachen zum Unterricht.

16. Schulische Entwicklungsarbeit

16.1. Bisherige Entwicklungsarbeit

Die schulische Entwicklung und die Schulprogrammarbeit wurden kontinuierlich vorangetrieben.

Viele Bereiche und Aufgabenfelder sind ständig im Fokus der schulischen Weiterentwicklung und werden nie abgeschlossen sein.

Nachdem die Schulsituation beleuchtet, Schwerpunkte festgelegt, Prioritäten umgesetzt, der Prozess reflektiert wurde, geht es wieder mit der Analyse von vorne los.

16.2. Index für Inklusion

Die Schule macht sich auf den Weg zur Inklusion und nutzt dazu den „Index Inklusion“ v. Prof. Andreas Hinz. Im Einklang mit seiner Definition sehen wir unsere Aufgabe in der Reduzierung aller Barrieren in Bildung und Erziehung für alle Kinder auf ein Minimum.

Im ersten Schritt wurde die Schulsituation auf inklusive Kulturen, Strukturen und Praktiken hin durchleuchtet, im zweiten Schritt werden inklusive Strukturen etabliert und inklusive Praktiken entwickelt.

Da unser Augenmerk auf die Vielfalt unserer SchülerInnen gerichtet ist, haben wir unsere Schwerpunkte im Sinne der Heterogenität festgelegt.

Wir haben:

- unsere Kooperation im Kollegium und mit den MitarbeiterInnen der OGS effizienter gestaltet,
- die Stunden der Sonderpädagogen und der Diplom-Sozialpädagogin mit Blick auf Inklusion in der Stundenverteilung geplant,
- unsere Zusammenarbeit mit den weiterführenden Schulen verbessert,
- einen verbindlichen Bildungsrahmen mit den Kindertagesstätten entwickelt,
- die Einschulungsdiagnose differenzierter gestaltet,
- die Förderdiagnostik verbessert,
- die individuelle Förderung aller SchülerInnen verbessert,
- den Mathematikunterricht weiter geöffnet,
- vorschulische Fördermöglichkeiten angeboten,
- uns im Bereich von Integration stärker vernetzt,
- unsere Zusammenarbeit insbesondere mit den Förderschulen für Emotionale und soziale Entwicklung, für Geistige Entwicklung, für Körperliche und Motorische Entwicklung, für Sprache und für Lernen vernetzt,
- ein Selbstlernstudio für begabte Kinder eingerichtet,
- einen Snoezeleraum eingerichtet,
- einen Trainingsraum an Haus 1 eingerichtet und
- uns im Bereich Classroom-Management weiterentwickelt.

Jeder wichtige Baustein, der in der schulischen Weiterbildung abgeschlossen ist, findet Niederschlag im Schulprogramm.

Hierfür verantwortlich ist die Schulleitung in Zusammenarbeit mit dem gesamten Kollegium.